

zwei leben

das licht bricht die letzten eisschichten auf, nackt
sind bäume und felder. der schneeatet welkt
in den wiesen, unter eichen knistern die winter
lieder. wo der wind hell ist, sammelt sich staub,
noch zu schwer, um schatten zu heben. weiden
dehnen die knochen. zu schnell sind die augen.
erste kraniche schreien den himmel blau. ihre
flüge hallen echos nach. leer scheint der raum,
in dem sich die jahre häuten. das alte kind dreht
den kopf zur sonne, verspricht sich den träumen
und will nicht mehr schlafen. die stimme frisst
kreide, um sich in den nächten zu hören. der wald
gräbt die tierschädel ein. ich denke ans sterben,
und sehe das leben, wie es luftschlingen legt und mich
näher an sich heranzieht, bis wir uns weit in die
augen schauen und gleiches mit gleichem versehen.

Jonas Otte

VOLKER SIELAFF

Der Morgen graut zuerst

Der Morgen graut zuerst
hinter den Bäumen, da ist
Regen der auf Blätter fällt sind
Vögel die sich mächtig
ins Zeug legen.

Vielleicht sind die Dichter
nicht ohne Schuld.

Sie vertrauten ihm alles an
dem einen Wort sie stopften
ihren Seelenkram da hinein
bis es sich aufblühte wie ein alter
Sack, das Wort Stille.

Ich habe erlebt wie es hell wurde
Tag wurde nach einer im Alkohol
durchwachten Nacht
und hinter den Bäumen
zuerst.

Man kann das Tempo nicht erzählen.
Es ist so daß es einfach geschieht
Tag wird wie uns nasse Kleider trocknen
am nackten Leib über einem Herzen das immer
schneller und schneller schlägt.

Ein Kooperationsprojekt von MusikProjektSachsen e. V.
und Sächsischem Literaturrat e. V.



„Die andere Landschaft“

Neue Musik und Lyrik

19.5.25 Stadtbibliothek Chemnitz

20.5.25 Stadtbibliothek Leipzig

22.5.25 Zentralbibliothek Dresden

Lesungen: *Chemnitz / Leipzig / Dresden*

Programm

STEFFEN REINHOLD: 4 Lieder nach Texten von Bernd Jentsch, Bettine Reichelt, Jan Kuhlbrodt und Reiner Kunze (2021/25)

ANGELA KRAUß / JAN KULBRODT / JANIN WÖLKE

KAROLINE SCHULZ: Ich muss mein Herz üben,
Komposition zu Texten von Angela Krauß (2025)

HANS BRINKMANN / ANNA ZEPNICK / MARIT HEUß

CHRISTIAN FP KRAM: Drei Gedichte von Andreas Altmann (2025)

CARL-CHRISTIAN ELZE / PATRICK WILDEN / VOLKER SIELAFF

JONAS OTTE: Der Morgen graut zuerst, nach dem gleichnamigen Gedicht von Volker Sielaff (2025)

Sarah Kollé – Sopran
Emily Yabe – Violine
Albrecht Scharnweber – Klarinette

Moderation: Bettina Baltschew

Steffen Reinhold

JAN KUHNBRODT

Die Hitze

Ich wollte einen Vierzeiler
über die Hitze machen
Aber die Hitze!

Müde

Ich bin so müd die ganze Zeit
selbst wenn ich schlafe, träume ich von Müdigkeit.

Einmal

Ich erwachte und dachte, ich wäre zehn Jahre
älter und war enttäuscht, als es sich herausstellte
als Irrtum.

BERND JENTZSCH

Für Sophie Scholl

Wenn ich eine Tochter hätte,
Das Gesicht schön wie das Leben,
Die Augen Fenster zur Welt,
Mit Gedanken scharf wie
schwarzer Pfeffer,
Wenn ich eine Tochter hätte,
Die Wärme ihrer Hände
in meinen Händen,
Sie heiße Sophie.

BETTINE REICHELT

Versuch

Man kann es
ja mal versuchen
das Herz öffnen
bis der Himmel
hineinfällt
und die Angst
zum Schmetterling wird
der in der Sonne
tanzt

REINER KUNZE

nachzügler

Wenn ein zugvogelschwarm, von
süden kommend,
die Donau überquert, warte ich
auf den nachzügler

Ich weiß, wie das ist,
nicht mithalten zu können

Ich weiß es von klein auf

Fliegt der vogel über mich hinweg
drücke ich ihm die daumen

Karoline Schulz

ANGELA KRAUß

Ich muss mein Herz üben

Ich muß mein Herz üben!
Alles entspringt allem und jedem,
und rottet sich zusammen,
in Lust und Laune,
Welle und Teilchen.
Und ich steh in der Gegend:
plump, betrübt, hilflos, verliebt.

Auch die Liebe
beruht auf Vermutungen
und der vagen Erinnerung
an einen ähnlichen Fall
vor abertausend Jahren,
dessen Abdruck
in eine Seele geprägt wurde
wie die Tatze eines jungen Bären,
derb, verspielt, mutwillig, verletzend.

Auch die Liebe
hebt die Fremdheit nicht auf
und die Ahnung,
sie könnte für immer bleiben,
um noch tiefer erfahren zu werden
durch die Liebe,
tief genug,
daß alles Bittere sich verflüchtigt
und von der Fremdheit nur bleibt,
was ganz am Anfang war:

Fülle aus Licht,
blindes Vertrauen,
nackte Vermutung.

Christian FP Kram

ANDREAS ALTMANN

zeitfall

welches licht fällt zu boden, färbt ihn noch
für tage ein. letzte schatten des sommers,
über die ich hinweggehe. der wind bringt
die kälteren augen. der weiher ist tief gesunken.
und schritte werden laut unter den zurück
gezogenen bäumen. nicht alle worte kommen
durch den winter. zaunfelder liegen brach,
verschüttet von gedächtnislücken, in denen
sich das falsche schweigen ausgebreitet hat.
die lieder kommen aus den tonarchiven
und überschlagen sich in aufgerissnen mäulern.
es ist die zeit, an der die uhren scheitern.
die trocknen äste knacken in den kronen.
regen ist im laub zu hören. ich steh am rand
und seh die häuser an den wänden ziehen,
auf denen die parolen ihre kleider wechseln.
sie gehn im gleichschritt, ziehn die körper nach.

Herbst

wind leckt die pfützen glatt. glas fällt
aus den schreien hunderter wildgänse.
treibende wolken verschlingen ihre schatten.
gräser fliehen, ergrauen dabei. dünn
werden worte, auf denen häuser stehen.
ihre fenster sind aus zersplittertem licht,
das aus den augen scheint. im sommer
ist eine amsel gegen die scheibe geflogen.
nun singt sie mit den wänden, an denen
schritte enden. ich hab viel holz gesammelt
und es vor der tür geschichtet. nun bringe
ich es zurück in die bäume, obwohl es
zu spät ist. am alten bahnhof wurde die uhr
gestellt. die blätter färben sich schon. bald
kommen sie sich näher. oft träume ich jetzt
vom schnee, wie er fällt und fällt und ich durch
ihn gehe, rückwärts, um meine spuren zu sehen,
die mir voraus sind. das leben ist so kurz.